



PERSÖNLICHKEITEN  
AUS SCHWACHHAUSEN

## Thomas Zeisner

### Eine Spur hinterlassen, die lange sichtbar ist.

*Thomas Zeisner ist mit Leib und Seele Schwachhauser. Aber auch Grasberger. Denn in Grasberg steht seine Firma, in der seit 1902 Ketchup und Saucen produziert werden. Im Jahre 2011 hat Thomas Zeisner die private und gemeinnützige Zeisner-Stiftung gegründet, die sich zum Ziel gesetzt hat, benachteiligte Kinder und Jugendliche zu fördern. Die drei Schwerpunkte der Stiftung sind die Unterstützung von sozial benachteiligten, von behinderten sowie von kranken Kindern und Jugendlichen. Wir sprachen mit dem Firmeninhaber und Stiftungsgründer.*

**Sehen Sie sich als Bremer oder als Grasberger?**

Thomas Zeisner: Da ich im St. Joseph-Stift geboren und in der Richard-Wagner-Straße groß geworden bin und meine Eltern auch Bremer sind, fühle ich mich natürlich als Bremer. Als ich sechs Jahre alt war, sind wir hier an den Rand des Teufelsmoores gezogen. Das war für mich ein Abenteuerspielplatz. Ich hatte nur ein Problem in den Schulpausen: Ich konnte kein Platt. Aber ich habe mich sehr schnell hier heimisch gefühlt. Ich würde das als natürliche Heimatschizophrenie bezeichnen. Wenn es hell ist, fühle ich mich als Grasberger, wenn es dunkel ist, als Hanseat. Aber das in Grasberg sind meine Nachbarn, auch wenn ich hier nicht wohne. Mitte der 90er bin ich mit meiner Familie nach Schwachhausen gezogen. Das ist für mich ein Stadtdorf. Da fühle ich mich einfach wohl. Das hat schon ein besonderes Flair.

**Würzen und Gewürze liegen Ihnen im Blut – treibt es Sie zu Hause auch an den heimischen Herd?**

(lachend) Das bin ich noch nie gefragt worden. Ich würde gerne kochen können. Ich habe einmal versucht, meine Frau kochtechnisch zu begleiten. Aber da habe ich die zweite Halbzeit nicht mehr mitbekommen. Da bin ich ausgewechselt worden. Also: Ich kann Wasser kochen. Und meine Töchter sagen: „Papa kann Ketchup kochen.“

**Sie haben 2011 die von der Firma Zeisner unabhängige private Zeisner-Stiftung gegründet. Gab es dafür einen konkreten Auslöser oder war das das Ergebnis einer Entwicklung?**

Meine Frau sagte irgendwann: „Du wolltest doch eine Stiftung gründen. Bald wirst du 50. Jetzt wird es Zeit.“ Ja, und dann verschwand ich erst einmal im Stiftungsverwaltungswald. Dann habe ich überlegt, ob Denkmalschutz oder Sport oder Behinderte oder ... Das Problem ist, man kann den Stiftungszweck nicht alle paar Jahre ändern. Dann habe ich mit meiner Frau und unseren beiden Kindern besprochen, was uns am meisten am Herzen liegt: Kinder- und Jugendarbeit. Und das ist sehr dicht am Herzen, denn Kinder sind unsere Zukunft. Die Gründung hat dann knapp ein Jahr gedauert. Man braucht eine Satzung und die muss auf die jeweilige Stiftung zugeschnitten sein. Wer ist im Vorstand? Wer im Beirat? Und pünktlich zum 50. Geburtstag im Januar 2011 war es dann soweit. Da war ich froh. Aber dass es administrative Spielregeln gibt, ist auch ganz gut. Dass man als Stiftung auf Herz und Nieren geprüft wird.

**Haben Sie sich Projekte ausgesucht oder kamen die Anfragen auf Sie zu?**



Firmeninhaber und Stiftungsgründer Thomas Zeisner

Man tritt an uns heran. Es kommen Anfragen und man muss das dann erst einmal ehrenamtlich bearbeiten. Zu sagen: Wir haben 15 Anfragen, da bekommt jeder 1000 Euro – das wäre unserer Meinung nach nicht der richtige Weg. Lieber weniger Förderprojekte, und die dann gezielt unterstützen. Wir mussten erst lernen, wie man damit umgeht. 2013 ist eigentlich das erste runde Jahr, in dem das Warming-up vorbei war.

**Können Sie Projekte nennen, die Sie unterstützt haben?**

Die Bürgerstiftung Lilienthal macht seit Jahren schon Hausaufgabenhilfe. Und jetzt auch eine Vorschulwerkstatt für Sinti- und Roma-Kinder. Das ist sehr gut angekommen, weil die Kinder auf die Schule vorbereitet werden. Das unterstützen wir für ein komplettes Jahr, weil auch die Kinder der fünften und sechsten Klasse gesagt haben: „Ohne die Bürgerstiftung wäre ich nicht hier auf der Realschule.“ Und da haben wir gerne das Projekt der Bürgerstiftung Lilienthal unterstützt.

Oder die Pestalozzi-Förderschule in Osterholz-Scharmbeck. Die Englischklasse wollte einige Tage nach London fahren. Ein gutes Dutzend Kinder konnten sich das nicht leisten. Das hätten wir als Stiftung nicht allein fördern können. Schulleiter Dreger hat dann den Lions-Club Ritterhude und die Hockemeyer-Stiftung in Bremen als weitere Sponsoren gefunden und die haben weitere Drittel übernommen. Jeder der Beteiligten hat sofort gesagt „Jou, das machen wir“. Gerade für die Kinder der Förderschule ist es enorm wichtig, dass sie mal in London gewesen sind und so die Bedeutung einer Fremdsprache erleben konnten. Ich war gerade auf der Weihnachtsfeier in der Schule. Es war gut, dass sie gemerkt haben: Es ist wichtig, eine andere Sprache zu lernen.

Ein kleineres Projekt an einer Schule im Landkreis Osterholz: Da hat eine Schülerin Probleme in der Schule und die Schulpsychologin hat gesagt, dass heilpädagogisches Reiten für sie genau das Richtige sei. Einen Teil haben die Eltern gezahlt und einen Teil zahlen wir.

Was wir schon längere Zeit fördern, ist eine sogenannte Geschwistergruppe. Das sind Kinder

Familienbetrieb  
seit 1880



Bestattungen

Friedhofstr. 19  
28213 Bremen

Tag & Nacht

# VORSORGE



[www.tielitz.de](http://www.tielitz.de)

Telefon 04 21-20 22 30 · [www.tielitz.de](http://www.tielitz.de)

und Jugendliche mit behinderten Geschwistern. Man nimmt natürlich sehr viel Rücksicht auf behinderte Kinder und die gesunden Geschwister stehen manchmal im Windschatten. An zehn Wochenenden pro Jahr treffen sich diese Kinder unter der Leitung von Marlies Winkelheide in Bremen zum Sorgenaustausch. Sie sind ja permanent darauf getrimmt, Rücksicht zu nehmen. Und da können sie durchatmen, das reißt die Brust auf.

### **Haben Sie sich auf einen bestimmten Raum beschränkt?**

Wir haben viele Anfragen aus der ganzen Bundesrepublik. Aber wir haben uns vorerst auf den Großraum Bremen beschränkt, da wir als Stiftung einen direkten Kontakt zu den Projekten suchen. Die Verteilung der Fördergelder ist natürlich nicht leicht, da wir als noch junge Stiftung ein limitiertes Budget haben.

### **Wenn Sie jetzt aus der Stiftung heraus einen Wunsch frei hätten für benachteiligte Kinder – was würden Sie sich wünschen?**

Im Sommer gibt es jedes Jahr den Kinderstag im Bürgerpark. Das veranstaltet der Landesbetriebssportverband unter der Leitung von Lothar Pohlmann. Das wird von Heerscharen von Ehrenamtlichen getragen. So etwas auf Stadtteilebene, so kleine Stadtteil-Kindertage. Das soll nicht der kleine Freimarkt sein, sondern einfach das bunte und ehrenamtliche Leben im Stadtteil zeigen. Das fände ich toll. Da brauchen Sie keine 50.000,- Euro. Mir geht es um die Vereine, die Ehrenamtlichen, das Miteinander, nicht um lauter oder bunter. Zum Beispiel an einem

Wochenende im Mai in allen Stadtteilen gleichzeitig. Mir geht es darum, Kinder stark zu machen und ihnen Rückgrat zu geben.

### **Worüber ärgern Sie sich manchmal?**

In Schwachhausen, wenn es dunkel ist: dass Autofahrer manchmal so ein schlechtes Zahlengefühl haben. Da steht „30“ – und man schätzt, dass sie 55 fahren. Schwachhausen ist eigentlich ein ruhiger Stadtteil. Und das ärgert mich abends. Worüber ich mir tagsüber Gedanken mache? Ich möchte nicht sagen, dass ich tagsüber sorgenfrei bin. Es sind normale Gedanken eines hanseatischen Kaufmannes. Wenn der sagt: Es läuft alles gut, es ist alles in Ordnung – dann Vorsicht!

### **Haben Sie auch ein Hobby, das sie uns verraten würden?**

Ich sammle Ketchup-Flaschen. Ich finde es toll, was es für verschiedene Arten gibt. Das ist vielleicht genetisch bedingt. Kleine Kinder holt man vom Süßigkeitenstand weg, mich vom Ketchup-Regal. Wenn dann noch unsere drin stehen, dann muss ich die erst einmal richtig ausrichten und hindrehen...

### **Was ist Ihnen nach Feierabend wichtig?**

Meine vier Damen – meine Frau, meine beiden Töchter und unsere Hündin. Und natürlich die Stiftung. Das ist allerdings kein Hobby. Das ist eine Aufgabe. Ich möchte eine Spur hinterlassen, die nicht nur drei oder vier Jahre, sondern viel, viel länger sichtbar ist.



*In diesem Bremer Patrizierhaus im Philosophenweg begann die Geschichte von Zeisner & Co*

### **Erhalten oder erwarten Sie eine Reaktion auf Ihre Hilfe durch die Stiftung?**

Das finde ich ganz schwer zu formulieren. Eine Reaktion, ein Feedback erwartet man schon. Wir wollen nicht gefeiert werden. Aber man möchte irgendwie erfahren, ob unsere Unterstützung hilfreich war. Sehr nett fand ich zum Beispiel, dass die Schulklasse aus OHZ eine Ketchup-Flasche mit nach London genommen hat und vor den Sehenswürdigkeiten mit der Flasche posiert und mir hinterher ein kleines Album mit den Fotos mitgebracht hat. Da war ich ganz hin und weg.

### **Herzlichen Dank für das Interview!**

Zeisner-Stiftung  
Telefon: (04208) 9174-0  
E-Mail: zeisner-stiftung@zeisner.de

### **Spendenkonto:**

IBAN DE61 2915 2300 1410 0444 55  
Swift/BIC BRLADE21OHZ